

Microglossum olivaceum (Pers.) Gill. Olivgraue Erdzunge (det. Kirschstein, Berlin-Pankow). Ende Okt. 1934. Einzeln und büschelig, auf grasig-sandiger Trift, unter jungen Weißföhren. Mit *M. viride*. Auf der „Scheiben“ bei Katzelsdorf (Ro.). In geschlossenem Bestande, mit *G. glutinosum* und *G. hirsutum* nicht vermischt, jedoch benachbart. Nach Kirschstein bilden die Paraphysen bei *M. olivaceum* ein bräunliches, bei *M. viride* ein blasses Epithecium.

Humaria Sabranskyana Bäumler. Blaßgelbes Schüsselpilzchen (rev. Kirschstein, Berlin-Pankow). 1. X. 34. Gesellig, neben Nadelholzstumpf. Nächst dem alten Kurpark in Sauerbrunn, am Nordfuß des Rosaliengebirges (Bgd.). Gefunden auf gemeinsamer Exkursion mit Pfarrer Friedrich Höckner aus Niklasdorf a. d. Mur in Steiermark. (Siehe Z.f.P. 1933, S. 41.)

Wer ist ein Pilzkenner ?

Von Arno John, Elsterberg i. Vogtl.

„Ein Pilzkenner ist natürlich ein Mensch, der die Pilze kennt,“ wird etwas erstaunt der Leser diese Frage beantworten.

O nein, so einfach liegen die Verhältnisse nicht. Es gibt nämlich dreierlei verschiedene Arten von Pilzkennern.

Die ersten sind diejenigen, die wirklich die Pilze gut, genau und sicher kennen. Sie haben sich diese Kenntnisse durch jahrelange praktische Erfahrung im Pilzesammeln erworben und vor allem durch ernste wissenschaftliche Arbeit, d. h. durch gründliches Studium von guten und wertvollen Pilzbüchern, durch das Lesen einer Pilzzeitung, die stets die neuesten Forschungen bringt, und dann hauptsächlich durch eigene Beobachtungen und Untersuchungen an lebenden Pilzen von Wald und Flur. An diese Leute sollten sich die Pilzsucher wenden, wenn sie eine Auskunft brauchen: denn deren Rat ist zuverlässig und richtig. Vor allem sind sich diese Pilzkenner der ungeheuren Verantwortung bewußt, die sie mit ihrem Urteil, ob ein Pilz giftig ist oder nicht, übernehmen.

Die zweite Art von Pilzkennern sind diejenigen, welche nur ganz wenig Pilze kennen, die sie zum Essen eintragen. Um alle andern Pilze kümmern sie sich nicht. Zumeist sind ihnen nur drei oder vier Sorten bekannt, die ganz allein gesammelt werden: Steinpilz, Birkenpilz, Rothäubchen und Gelbschwämmchen, höchstens daß noch Sand- und Maronen- und Butterpilz hinzukommen. Diese Art Pilzkenner sind stets bescheiden und prahlen nicht mit ihren Kenntnissen. Sie handeln nach dem einzig richtigen Satze: Nimm nur die Pilze, die du genau kennst!

Von ganz anderer Art ist die dritte Sorte von Pilzkennern. Vor ihnen ist dringlichst zu warnen; denn sie sind die Gefährlichen, die Überklugen und Neunmalgescheiten, die mit dem Brustton der Überzeugung erklären: „Ich kenne die Pilze ganz genau!“ Fehlt bloß noch, daß sie behaupten, sie kennen „alle Pilze“ „ganz genau!“ Eine solche Be-

hauptung würde selbst der größte und anerkannteste Pilzkenner und Pilzforscher niemals wagen aufzustellen. Denn das Gebiet der Pilzkunde ist unendlich groß und weit, und vieles darin ist noch völlig unerforscht. Wachsen doch in unseren deutschen Wäldern mehr als 2000 verschiedene Sorten von Pilzen, und dabei werden immer wieder neue unbekannte Arten entdeckt. Und nun stellt sich so ein „Pilzkenner“ hin und prahlt: „Ich kenne die Pilze ganz genau!“ Das Wissen von solchen Leuten gründet sich auf Oberflächlichkeit und Leichtsinn. Die Oberflächlichkeit aber ist der größte Feind der Pilzkunde. Es ist erwiesen, daß eine ganze Anzahl der alljährlich vorkommenden Pilzvergiftungen auf die falsche Auskunftserteilung solcher vermeintlichen „Pilzkenner“ zurückzuführen ist. Auch bei den vorjährigen zahlreichen Plauener Pilzvergiftungen wird wahrscheinlich festgestellt werden — in einem Fall ist der Beweis schon erbracht —, daß manche der Vergifteten das Opfer eines solchen sogenannten „Pilzkenners“ wurden, von dem sie eine falsche Auskunft erhielten.

Darum seien die Volksgenossen gewarnt, sich in Zukunft von solchen „allwissenden“ Pilzsammlern beraten zu lassen. Nur wer von amtlicher Seite oder von Behörden und Pilzfachleuten als sicherer Pilzkenner und Sachverständiger anerkannt ist, dessen Rat und Auskünfte sind zuverlässig.

Die Pilzausstellungen im Lande Braunschweig und im Harz 1933 und 1934.

Von Erich Pieschel

Im Jahre 1933 habe ich im Lande Braunschweig zwei Pilzausstellungen veranstaltet. Die erste fand Mitte September in dem unmittelbar an Bad Harzburg angrenzenden Orte Bündheim in einem Gasthof statt, und zwar in Verbindung mit der dortigen Volksschule. Infolge der im Sommer 1933 lange Zeit herrschenden Trockenheit war sie nicht früher möglich. Die Pilze wurden teils auf einem Schulausflug der beiden oberen Klassen, teils tags zuvor von einigen Schülern gesammelt. Auch bei allen späteren Ausstellungen haben immer einige Volksschüler sich am Sammeln und an der Vorbereitung beteiligt. Die Ausstellung in Bündheim wurde hauptsächlich von den höheren Klassen der Harzburger und Bündheimer Schulen und von der Mittelschule besucht.

Als im November 1933 nochmals starkes Pilzwachstum eintrat, entschloß ich mich zu einer Herbstpilzausstellung in Braunschweig. Sie fand als Veranstaltung des Vereins für Naturwissenschaften im Mikroskopiersaal des Botanischen Instituts der Technischen Hochschule von Donnerstag, den 9., bis Sonnabend, den 11. November, statt und wurde am 9. November durch einen Lichtbildervortrag eingeleitet. Zweck dieser Ausstellung war vornehmlich, weiteren Kreisen die noch im Spätherbst häufiger wachsenden Speisepilze bekannt zu machen, wie violetter Ritterling,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [14_1935](#)

Autor(en)/Author(s): John Arno

Artikel/Article: [Wer ist ein Pilzkenner ? 80-81](#)